

# Waldbader Tagblatt

## (Enztalbote)

### Amtsblatt für Waldbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Er erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis für den halben August Mark 35.000.— frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr 45000 zuzügl. Postbestellgalt. Einzelnummern 2000 M. u. Girokonto Nr. 56 bei der Oberamtsparasse Neuenbürg. Zweigstelle Waldbad. Bankkonto: Direction d. Discoutage, Zweigst. Waldb. Postcheckkonto Stuttgart Nr. 2174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum M. 3000.—, auswärts M. 3500.—. Kleinzeile 8000 M. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Ausnahmestellung werden jeweils 2500 M. mehr berechnet. Schluss der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags. In Kontursfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlagewährung weg.

Druck der Buchdruckerei Waldbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gae in Waldbad.

Nummer 180

Samstag 179

Waldbad, Samstag, den 4. August 1923

Samstag 179

58. Jahrgang

## Tagespiegel

Der amerikanische Präsident Harding, der seit einigen Tagen an einer Fiskvergiftung erkrankt war, ist gestern in San Francisco einem Schlaganfall erlegen. Sein Nachfolger wird automatisch der derzeitige Vizepräsident Coolidge.

Die unklare und schwächliche Erklärung der englischen Regierung wird in der deutschen Presse allgemein abgelehnt, während die Franzosen glauben, Hoffnungen für die Durchführung ihrer Pläne daraus schöpfen zu können. Auch viele englische Blätter sind über die Erklärung enttäuscht.

Im Ruhrgebiet verschlimmern die Franzosen durch große Beschlagnahmungen von Kohlen die unter der Arbeiterschaft herrschende Erregung über den Mangel an Zahlungsmitteln.

## Politische Wochenschau

Trostlos, wo man nur auch hinsieht! Trostlos und zugleich ungewiß und dunkel! Am 19. Juli gab Baldwin seine bedeutsame Erklärung im Unterhaus ab. Am 20. Juli schickte er einen Antwortentwurf nach Paris, Brüssel, Rom, Tokio und Washington. Was drin steht, weiß außer den beteiligten Regierungen niemand. So viel weiß man nur, daß der Standpunkt der englischen Regierung stark abhinkt von dem der Pariser, und zwar in der Ruhr, wie in der Reparationsfrage. Man hörte auch, daß die ursprüngliche Fassung scharfer lautete, daß aber auf Verlangen von Lord Curzon und Lord Derby die Spitzen abgedreht wurden, namentlich der Satz gelöscht wurde: die Ruhrbesetzung widerspreche lebenswichtigen Interessen Englands. Denn man sagte sich: Wenn Poincaré trotzdem auf seiner Ablehnung bestehe, dann bedeute eine solche Haltung zweier Großmächte zu einander nichts weniger als Krieg.

Poincaré ließ auch diesmal England lange auf Antwort warten. Vielleicht hoffte er, daß inzwischen irgend eine für Frankreich günstige Entscheidung an der Ruhr gefallen sein werde, um dadurch jene für die Diplomatie so außerordentlich willkommene Lage einer „vollendeten Tatsache“ zu schaffen. Eine längere Pause brauchte er auch aus einem anderen Grunde. Belgien nämlich horchte auch nicht sofort auf den ersten Pfiff aus Paris. Da es schien eine Zeitlang, als ob man in Brüssel geneigt wäre, näher an Baldwin als an Poincaré zu rücken. Das aber mußte unter allen Umständen hintertrieben werden. Wie weit dies gelungen ist, läßt sich heute noch nicht beurteilen. Man weiß nur, daß die belgische Antwort halb so groß als die französische ist, daß sie sich aber in den beiden Hauptpunkten deckt: keine Verhandlung vor Einstellung des passiven Widerstandes, keine Räumung des Ruhrgebiets vor gesicherten Reparationszahlungen.

Am 31. Juli nun erfolgte die Übergabe der Antwort der Alliierten in London. Ging ziemlich peinlich dabei zu. Der italienische Botschafter Della Torretta erlitten zuerst und meldete, daß Mussolini es vorziehe, für den Augenblick nicht zu antworten. Er wolle zu den Schwierigkeiten, die zwischen England, Frankreich und Belgien bestehen, nicht beitragen. Das selbe erklärte die japanische Regierung. Nun kam der Belgier und überreichte Deunins Antwort. Dann trat der deutsche Botschafter Dr. Siharmer ein und machte Mitteilungen über die wirtschaftliche Krise in Deutschland. Endlich der französische Botschafter Graf Aulnaire mit der Antwort Poincarés. Lord Curzon war sehr wortkarg; er versprach den Herren nacheinander, ihre Antworten dem Kabinett vorlegen zu wollen. Sonst nichts.

Was dieses nun wird, weiß heute niemand. Die Blätter vermuten, man sei in London über die französische Antwort, weil sie nicht das mindeste Zugeständnis mache, nichts weniger als erbaut, und denke an eine Veröffentlichung der beiderseitigen Dokumente. Letzteres würde so viel bedeuten, als den Abbruch der Verhandlungen. Das wäre allerdings den Pariser sehr unangenehm. Andererseits scheinen die Richards, d. h. die englischen Rechtsradikalen einen Wert darauf zu legen, daß das englisch-französische Einvernehmen nicht vollends ganz in die Brüche geht.

Für uns Deutsche ist das eine dange Wartzeit. Unsere Ruhrbewohner wälzen sich unter namenlosen Schmerzen in der Hölle Poincarés. Und er schürt und schürt das Feuer zur unerträglichen Höhe. Und wie mag es vollends den vielen Eingekerkerten zumute sein! Wie mag ihnen die Zeit lange werden, bis endlich ihr Schicksal entschieden ist. Und dazu die vielen Zusweisungen. Zu Tausenden und Abertausenden strömen sie, die vertriebenen Eisenbahner mit Weib und Kindern in das unbefestigte Deutschland, das mit-leidsvoll seine Arme für sie öffnet. Aber die Heimat können wir, trotz der treuesten Fürsorge, den Obdachlosen nicht er-  
Sodann unsere „wirtschaftliche Krise“. Am 1. August notierte der Dollar nach dem Berliner amtlichen Kurs 1 1/2 750 Mark. Schauderhaft! Vor 6 1/2 Monaten, am

## Präsident Harding †.

San Francisco, 3. August. Präsident Harding ist heute nacht ohne vorangegangene Anzeichen gestorben während einer Unterhaltung mit Familienangehörigen. Die Ärzte konstatierten einen Schlaganfall.

Seit der ersten Erwählung Washingtons zum amerikanischen Präsidenten, 1788, ist keinem seiner Nachfolger der Wahlsieg so leicht geworden, wie Warren Harding, dem Erstorbenen von 1920. Zu gründlich hatte sein Vorgänger Wilson abgemittelt. Wenn die Union den Krieg 1917/18 verloren hätte, konnte die Unzufriedenheit kaum schlimmer sich gegen den verantwortlichen Staatslenker Luft gemacht haben, als Wilson gegenüber nach der Heimkehr aus Versailles mit dem Votum eines „Völkerverrats“, der die Union auf die Dauer in die Hände Europas verriet. Der Senat hatte dem ehemaligen Professor sein von Clemenceau und Poincaré abgezeichnetes Friedensdokument wie eine unselbständige Schülerarbeit zerissen vor die Füße gemorfen, und die autokratischen Manieren bei der Verabschiedung Vorkriegs-erzeugten eine Entrüstung, die auf die ganze demokratische Partei zurückfiel. Harding war als Verleger der Zeitung „Star“ und Vizepräsident seit 1912 einer der beiden Staatsdeputierten von Ohio, nachdem 1910 eine Bewerbung um den Gouverneurposten gescheitert war. In Washington gelangte er bald in den Kreis der auswärtigen Angelegenheiten, zu dessen namhaftesten Mitgliedern er dann zählte. Aber die Prophezen, die in ihm einen Drogenpräsidenten gewittert hatten, der einfach sich die Richtlinien seiner Politik vom Parteilängel vorbeschreiben lassen würde, hatten sich erfüllt. In Selbständigkeit des Urteils steht er Wilson nicht nach, aber seine Entschlossenheit hält sich einmal von jenem Eigeninn entfernt, der an dem Vorgänger so sehr mißfiel, und dann bildeten sich seine Meinungen auch in engerer Anpassung an die Bedürfnisse der realen Welt. Peinlich vermied er, durch Vernachlässigung der konstitutionellen Form Anstoß zu geben, und seine Regierungshandlungen hielten sich dem unmittelbaren Empfinden als Exponent des nationalen Willens dar, wie es bei Wilson niemals der Fall gewesen war. Die ungeschickte erste Betreff des Abzuges eines förmlichen Friedens mit Deutschland, nachdem man seit Jahresfrist es bei einseitiger Aufhebung des Kriegszustandes bewenden lassen wollte — ein Verlegenheitsausweg, der die unklarsten Verhältnisse schuf. Ein so nächster Realpolitiker mußte natürlich den wunderlichen Einfall des Vergewaltigung durch das Londoner Ultimatum (Mai 1921) anzurufen, mit kühler Ablehnung erwidern. Man hätte bei uns aus den Erfahrungen mit Wilson leider allzuwenig gelernt. Auch aus der amerikanischen Zurückhaltung vor

den Konferenzen in Genoa und im Haag darf man dem System Harding-Jahres keinen Vorwurf machen. Hughes, der bei den Wahlen von 1916 unterlegene republikanische Kandidat, war von Harding zur Leitung der auswärtigen Angelegenheiten berufen worden. Einen beinahe vollen Erfolg bedeutete die nach Washington selbst berufene Konferenz (November 1921), welche nicht bloß den internationalen Fostentritten eine 10jährige Pause ansetzte, sondern auch den für Amerika bedeutsamen Gewinn zeitigte, daß England und Japan in eine Auflösung ihres 20jährigen Bündnisses willigten. Das noch schmerzlichere Ziel freilich, auch Frankreich zum Verzicht auf seine kriegsrischen Pläne zu veranlassen, blieb damals wie später unerreicht. Harding war 1865 als Sohn eines Dorfarztes schottischer Abstammung geboren. Seine Mutter war holländischer, seine Gattin, Florence Kling, deutscher Abstammung. Er war Epitaph.

## Der Eindruck der Todesnachricht in Amerika.

New York, 3. Aug. Wenn schon die plötzliche Krankheit des Präsidenten Harding in den Vereinigten Staaten große Besorgnis auslöste, so wirkte die Nachricht von seinem Tode wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Besonders groß ist in Anbetracht die Aufregung in politischen Kreisen, da man die Wiederwahl Hardings als so gut wie sicher betrachtete. Der neue Wahlkampf wird ein besonders heftiger werden. Die politische Situation wird durch den Tod des Präsidenten durch und durch verwirrt werden, namentlich in Anbetracht des Umstandes, daß im Schoße der beiden großen historischen politischen Parteien Amerikas Bitterkeit und Uneinigkeit herrscht. Sowohl in innen- wie in außenpolitischen Frage zeigt sich bei beiden Parteien eine Spaltung.

## Die Beerdigung Hardings.

San Francisco, 3. Aug. Die Beerdigung Hardings findet in seinem Geburtsort Marion im Staate Ohio statt. Die Leiche wird aber zuerst nach Washington geführt und dort für einige Zeit aufgebahrt werden. Die letzten Bestimmungen hängen aber von den Beschlüssen von Frau Harding ab, die, wie erklärt wird, Beweise von großem Mut an den Tag gelegt habe.

Tage der Ruhrbesetzung 8000! Und jetzt! Daß Gott erbarm! Bedächtig weisen die Ausländer unsere ehemals so hochgeachtete Mark als Zahlungsmittel ab. Wie sollen wir die für unsere Industrie so notwendigen Rohstoffe beschaffen? Wie die Lebensmittel für ein Sechsguirtkonowoll, das, trotz aller noch so fortgeschrittenen Technik, auf seinem eigenen Grund und Boden sich nicht hinreichend ernähren kann, vollends jetzt, wo wir am Ende des Wirtschaftsjahrs stehen und bereits die Hand nach der neuen, allerdings hoffnungsreichen Ernte gierig ausstrecken?

Mit der Geldentwertung steigt die Teuerung ins Unermessliche. Taglich liest man Zahlen, bei denen man trotz der guten Sommerwärme eine richtige Gänshaut bekommt. Und wenn man vollends an unsere unglücklichen Rentner denkt, denen jetzt ihre ehemaligen Gelderparnisse als wertlose Papierechen vor die ältlichen Füße geworfen werden!

Kurz die Not ist riesengroß. Und die Verantwortung der Regierung nicht weniger. Sie hat deshalb schleunigste Hilfsmaßnahmen ergreifen: ein Rhein- und Ruhrpuffer soll aus erhöhten Einmündungsstellen ausgebracht, die Kraftfahrzeuge aller Art durchgehende Erhöht, die Verbrauchssteuer nacheinander ebenfalls der Geldentwertung sofort angepasst werden. Das ist alles gut und recht. Aber erst müssen diese Maßnahmen verfassungsmäßig vom Reichsrat und vom Reichstag genehmigt werden. Darüber vergehen mehrere Wochen. Für solche außerordentlichen Notzeiten hätte die Verfassung, deren Geburtsdag am 11. August mit sehr gemischten Gefühlen gefeiert werden dürfte, eine Diktatur vorsehen müssen, die schnell und ungefragt durchzuführen könnte.

Gut war übrigens, daß der Reichspräsident sich an die Landwirte wendete mit der Mahnung, sie möge mit ihren Erzeugnissen nicht zurückhalten, sondern so rasch als nur möglich sie der Volksernährung zur Verfügung stellen. Man werde dafür sorgen, daß den Landwirten auf ihren Höfen oder auf ihren Gängen in die Städte von Plünderern und Unruhestiftern nichts zustöße.

Aber auch an letztere hat die Reichsregierung ein ernstes Mahnwort gerichtet. Jetzt sei nicht die Zeit, das Volk zu beunruhigen. Jetzt gelte es, zusammenzuhalten und allen Zwist zurückzustellen.

Was kümmerte das die Kommunisten! Sie hielten trotz allen Glanzes, das zentnerschwer auf unserem armen vielgeprüften Volke lastet, am letzten Sonntag einen Antifaschistentag ab. Breslau und Frankfurt mußten die

Woche vorher den „Aufsitz“ spielen. Dort wurde geplündert, hier ein Staatsanwalt schändlich ermordet. Das sieht nichts Gutes ahnen. Die Regierungen Preussens und anderer Länder verbieten die geplanten Kundgebungen. Unsere württembergische Regierung, in richtiger Abschätzung des wahrscheinlichen Verlaufs, gestattete sie. Aber alle Behörden, die für die öffentliche Sicherheit verantwortlich sind, hatten mit starken Vorkehrungen vorgezogen.

Der „große“ Tag kam und verlief — klein und harmlos. Außer in Neu-Uppin kam es nirgends zu nennenswerten Zusammenstößen. Die Sozialdemokratie tat bei dem Nummel nicht mit. Die ergraute Arbeiterschaft plänzte durch ihre Blutigen, mit dem weißen Sowjetstern verzierten Fahnen. Man ließ die Leute in Ruhe, und sie ließen die Taschen, d. h. alle Richtkommunisten auch in Ruhe.

Also einen zweiten „9. November“ gabs nicht, keinen Bürgerkrieg, nicht einmal ein „erhebendes Manöver“. Ein gutes Zeichen für das deutsche Volk, das trotz allen Glanzes Ordnung liebt. Die Welt hat wieder einmal gesehen, daß Deutschland noch lange nicht „russisch“ ist.

Nein, jetzt brauchen wir Ruhe, wie noch nie seit dem Weltkrieg. Wir können auch heute keinen Anzeigerwechsel, von dem neuerdings so viel die Rede war, brauchen. Dr. Cuno hat es nicht allen recht gemacht. Der jetzige Sturz der Mark spricht gegen ihn. Aber er hat doch den passiven Widerstand begonnen und bis heute tadellos fortgesetzt, so gut, daß die Welt vor uns Respekt zu bekommen wieder begonnen hat. Geben wir aber heute den passiven Widerstand auf, so gibt uns morgen England preis. Und wenn wir mit dieser Abwehrrolle nichts erreicht hätten als die Entwertung der beiden Markten, wahrlich der Erfolg wäre des Opfers wert.

## Ausprache über die englische Regierungserklärung

London, 3. August. Der englischen Regierungserklärung schloß sich eine Debatte an, die im Oberhaus von Lord Grey und im Unterhaus von Ramsay MacDonald eröffnet wurde. Letzterer erklärte insbesondere, daß die französische und die belgische Antwort auf die englischen Vorschläge die englische öffentliche Meinung enttäuscht hätten. Die Arbeiterpartei be-



glückwünsche die Regierung, in dieser so wichtigen Frage der Reparationen nunmehr eine eigene Politik eingeschlagen zu haben. Die englische öffentliche Meinung werde erstaunt sein darüber, zu vernehmen, daß die französische und die belgische Antwort den englischen Antwortentwurf auf die deutsche Note vom 7. Juni in keiner Weise erwähnt haben.

Im Oberhaus erklärte Lord Birkenhead, daß die ganze französische Nation hinter Poincaré stehe. Aus diesem Grunde solle Frankreich in seinen Reparationen freie Hand gelassen werden. England sollte seine Rheinarmee und seinen Vertreter in der Reparationskommission zurückziehen. Auf diese Weise würde England jeder Verantwortlichkeit an den kommenden Ereignissen enthoben und Frankreich der Weg offen gelassen werden, seine Experimente fortzusetzen. Wenn das Experiment gelingen werde, so werde der Erfolg Frankreich gehören, wenn es mißlinge, werde es den Mißerfolg allein zu verantworten haben.

Lord Grey bezeichnete die Erklärung Lord Curzons als sehr ernst, sie habe ihn enttäuscht. Man müsse aus ihr den Schluß ziehen, daß es sehr schwierig sei, die englischen Pläne mit den französisch-belgischen zu veröhnen. Frankreich sollte immerhin versuchen, den englischen Standpunkt zu begreifen, gerade so wie England dem französischen Standpunkt Rechnung getragen habe. England habe die deutschen Reparationszahlungen nötig, es erkenne aber Frankreich ein Prioritätsrecht für die verwüsteten Gebiete zu. Die Schwierigkeiten lämen daher, weil England der Ansicht sei, daß die französische Reparationspolitik für immer jede Hoffnung auf Bezahlung der Reparationen und auf eine Wiederherstellung Europas zerstöre. Der Redner bekämpfte sodann den Vorschlag Birkenheads, die englischen Truppen aus dem Rheinland zurückzuführen. Der Vorschlag sei bemerkenswert, England würde dadurch endgültig zu erkennen geben, daß es jede Hoffnung auf eine Einigung mit Frankreich aufgegeben habe. Wenn die Zukunft Europas nicht auf dem Spiele stände, so könnte England allerdings einen solchen Beschluß fassen. Er sei der Ansicht, daß alles versucht werden müsse, um eine Politik zu beschließen, die von Frankreich angenommen werden könne.

Darauf ergriff Lord Curzon das Wort. Er erklärte, daß die Reparationsfrage nicht nur Frankreich und Belgien, sondern alle Alliierten angehe. Die Reparationsfrage sei eine europäische, ja sogar eine internationale Frage. England könne daher nicht beiseite stehen und Frankreich und Belgien irgendeinen ihnen gut dünkenden Entschädigungsplan verfolgen lassen.

Im Unterhause erklärte Ramsay MacDonald, der Führer der Arbeiterpartei, daß Frankreich allem Anschein nach nicht in die Ruhr gezogen sei, um Reparationen zu erlangen. Frankreich versuche im Gegenteil, den Krieg nach Friedensschluß fortzusetzen. Sodann trat der Redner dafür ein, daß England auf seine Reparationsguthaben verzichte und eine internationale Anleihe für Deutschland begünstigen solle.

Chamberlain erklärte hierauf, daß die Annahme dieser beiden Vorschläge Ramsay MacDonalds ein folgenschwerer Beschluß sein würde. England würde sich damit auf die Seite Deutschlands stellen, um Frankreich zu bekämpfen, so könnte England allerdings einen solchen Beschluß fassen. Er sei der Ansicht, daß alles versucht werden müsse, um eine Politik zu beschließen, die von Frankreich angenommen werden könne.

Hierauf erging

#### Ministerpräsident Baldwin

das Wort. England sei der Ansicht, daß die französische Ruhrpolitik nicht darauf berechnet sei, die gemeinsamen Ziele der Alliierten zu erreichen. Die englische Regierung sei einzig darin, daß Frankreich so bald als möglich Reparationen bekommen müsse, sie sei aber der Meinung, daß die Befehung der Ruhr die Erhebung der Reparationen verzögere und nicht nur den Handel Englands, sondern die ganze Welt in Mitleidenschaft ziehe. Mit Bezug auf den passiven Widerstand erklärte Baldwin, daß die englische Regierung nichts zu unternehmen wünsche, um diesen Widerstand zu verstärken. Der Zusammenbruch Deutschlands würde zur Folge haben, daß England weniger Reparationen bekäme und daß eine lange Zeit vergehen würde, bevor die deutschen Finanzen wieder hergestellt werden könnten. Die englische Regierung habe noch nicht auf die Hoffnung verzichtet, die Einigkeit unter den Alliierten wieder herzustellen, um eine rasche Gesamtregelung möglich zu machen.

Wenn eine solche Regelung zustande käme, so würde Deutschland ein starker Industriestaat werden. Er habe nie geglaubt, daß Frankreich und Belgien durch die Befehung der Ruhr andere Ziele verfolgten, als Reparationen zu erlangen. Zum Schluß erklärte Baldwin, daß er immer ein Freund Frankreichs gewesen sei. Er wünsche darum, mit Frankreich bis an die Grenze des Möglichen zusammenzuarbeiten.

Nach Baldwin ergriff Lord George das Wort: Er erklärte, daß während der Parlamentssession zwei folgenschwere Ereignisse eintreten könnten, entweder der Zusammenbruch oder die Kapitulation Deutschlands. Im Falle des Zusammenbruchs Deutschlands würde Frankreich endgültig in den Besitz der Ruhr gelangen und damit den europäischen Kohlen- und Eisenmarkt beherrschen. Ueber die Ziele Frankreichs könne heute kein Zweifel mehr bestehen. Wir haben Frankreich zu diesem Zwecke gewarnt. Wir hoffen, daß wir Erfolg haben.

Darauf wurde die Aussprache über die Regierungserklärung geschlossen. Das Haus vertagte sich auf 13. November. Der italienische Botschafter begab sich Donnerstag nachmittag ins Foreign Office, wo er die schriftliche Antwort der italienischen Regierung auf die jüngsten englischen Vorschläge überreichte. Außerdem wird mitgeteilt, daß nach einer Meldung aus Tokio die schriftliche Antwort der japanischen Regierung auf dem Wege sei.

#### Die Beurteilung in Berlin

Berlin, 3. August. Die gestrige Regierungserklärung Baldwins im Unterhaus wird in verschiedenen Punkten von den Berliner Blättern scharf abgelehnt. In der Frage des passiven Widerstands löst der „Berliner Lokalanzeiger“ den Eindruck des von Baldwin mitgeteilten englischen Antwortentwurfs in die Worte zusammen: Welche Regierung auch jemals in Deutschland an das Ruder kommen würde, sie könne immer nur die eine Auffassung vertreten, daß der Bevölkerung des Ruhrgebiets die Aufgabe des passiven Widerstands nur zugemutet werden könne, wenn sie die sofortige Zusicherung der umgehenden Aenderung der jetzigen Befehlsmethode erhalte und außerdem die Zusicherung der Räumung der widerrechtlich besetzten Gebiete in kürzester Frist. Außerdem müsse die Freigabe der Gefangenen, die Rückkehr der Vertriebenen und die Befestigung der Eisenbahnregie zugestanden werden. — Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die englische Regierung empfiehlt uns, unsere einzige Waffe aus der Hand zu geben, ohne uns die geringste konkrete Gegenleistung zu geben. Die Aufforderung zur Kapitulation wird man in ganz Deutschland begreifen. Es ist wichtig, daß England volle Klarheit darüber besitzt, daß keine deutsche Regierung denkbar ist, die der Bevölkerung des Ruhrgebiets bei ihrem passiven Widerstand gegen die Eindringlinge in den Rücken fällt. — Auch das „Berliner Tageblatt“ erklärt, es könne immer nur wiederholt werden, daß für das deutsche Volk ein Verzicht auf den passiven Widerstand ohne die Gewährung gleichzeitiger Garantien für eine baldige Räumung des Ruhrgebiets mit aller Konsequenz nicht in Frage kommen kann. Alles in allem bleibe nach den Erklärungen Baldwins und Lord Curzons für uns die Tatsache bestehen, daß die englische Politik zwar nicht mit drohenswerten Mitteln, aber doch mit unvermindertem Druck fortgesetzt wird und daß unsere oberste Aufgabe ist, uns mit doppelter Energie zusammenzureißen, um nicht durch einen Anfall von Schwäche die englische Aktion während ihres langsamen Ganges zum Mißerfolg zu bringen.

#### Frankreich ist nicht unbefriedigt

Paris, 3. August. Die gesamte Morgenpresse nimmt zu den Erklärungen des englischen Parlaments Stellung. Der „Petit Parisien“ schreibt: Man sieht, die im Auszug veröffentlichte französische Antwort auf den englischen Fragebogen löst die Türe für Verhandlungen offen. Die französische Regierung hat übrigens gewünscht, daß die Verhandlungen fortgesetzt werden über die Frage, wie man Deutschland eine Antwort erteile. Uebrigens, die Verhandlungen können noch eine ziemlich lange Zeit fortgesetzt werden und es wird wohl eine gewisse Zeitspanne andauern, bevor ein Uebereinkommen möglich wäre. In offiziellen französischen Kreisen will man in den Worten Baldwins und Curzons den Wunsch erblicken, die Entente nicht auseinanderzureißen und man stellt mit Veranlaßung fest,

daß die Legimität der französischen Aktion im Ruhrgebiet nicht angezweifelt wurde.

Paris, 3. Aug. Der „Temps“, das französische Regierungsblatt, beurteilt die englische Regierungserklärung von gestern nachmittag wie folgt: Es sei leicht auf den Vorwurf zu antworten, daß die französische und die belgische Note sich nicht über den englischen Entwurf einer Antwort an Deutschland ausdrücke. Bevor sie Abänderungen zum englischen Entwurf vorschlagen könnten, hätten Frankreich und Belgien wissen müssen, worauf England hinaus wollte. Jetzt für die englische Regierung an, daß sie sich an die öffentliche Meinung der ganzen Welt wende und ihrem Urteil die zwischen den Gläubigern Deutschlands eingeleitete Debatte unterbreite werde. Diese Neuigkeit sei allerdings in rechtlicher Vorsichtsmäßigkeit eingeschlossen. Nichtsdestoweniger schmeichle sich die englische Regierung, die öffentliche Meinung der Welt mit sich reißen zu können. Ueber das Mandat könnte leicht auch zur Folge haben, daß unter den Gläubigern Deutschlands eine nicht wieder gut zu machende Unengigkeit in ganz Europa und in der ganzen Welt ausbreche. Wie könne eine derartige Politik gerechtfertigt werden? Anstatt einer Erklärung werde im allgemeinen angegeben, daß das Kabinett Baldwins gehalten sei, verschiedenen Notwendigkeiten Rechnung zu tragen, finanziellen, politischen und wirtschaftlichen. Diesen Notwendigkeiten spricht der „Temps“ unter Benützung gewisser englischer Meinungsäußerungen das bloße Vorhandensein ab. Seine Schlußfolgerung ist vielmehr, es gebe keinen Grund, den die englische Regierung mit gutem Gewissen eingesehen könnte und der sie zwingen könnte, sich von Frankreich zu trennen. Das sei hervorgehoben in dem Augenblick, in dem die Erklärung Baldwins und Lord Curzons gegen die Belgier und Franzosen die ganze Welt mobil zu machen versuchten.

#### Enttäuschung im eigenen Lager

London, 3. August. Die Morgenblätter verbergen fast durchweg nicht die Enttäuschung über die Regierungserklärung. Die „Times“ geben zu, daß England vorläufig noch keinen Plan zur Lösung der mitteleuropäischen Frage ausgearbeitet hat. Die „Daily Mail“ schreibt, daß die gestrigen Erklärungen eine große Enttäuschung für das ganze Volk gebracht hätten. „Daily Chronicle“ stellt fest, die Parlamentsvertretung auf drei Monate habe die Öffentlichkeit ohne Mitteilungen und Informationen einem Ministerium ausgeliefert, das anscheinend nicht wisse, was es wolle, während tragische Ereignisse von großer Bedeutung für England und Europa sich abspielten.

#### Frankreichs Antwort an England

Paris, 3. August. Das französische Außenministerium erklärte Donnerstag abend, daß, wenn die englische Regierung die Dokumente veröffentlichen werde, worin sie ihren Standpunkt auseinandersetze, die französische Regierung ebenfalls andere Dokumente veröffentlichen werde, die ihren Standpunkt wiedergeben. Da nun in der englischen Regierungserklärung der Inhalt der englischen Vorschläge vom 21. Juni bekannt gegeben worden ist, hat die französische Regierung schon Donnerstag abend darauf geantwortet, indem sie ihrerseits den Inhalt der französischen Antwort vom 26. Juli veröffentlicht. Es wird darin gesagt, daß Frankreich erfüllt habe, es werde die Ruhr nur im Verhältnis der deutschen Zahlungen räumen. Nachdem es vier Jahre lang gewartet habe und nachdem sein Standpunkt in mehreren Konferenzen auseinandergelagt worden sei, ohne daß die Beschlüsse der Konferenzen je durchgeführt worden seien und nachdem Deutschland mehrere Rotoratorien gewährt und ihm mehrere wirkungslose Ultimaten gestellt worden seien, könne Frankreich heute der Räumung der Ruhr nicht zustimmen.

Wenn Deutschland den passiven Widerstand sofort einstelle, so würde Frankreich die Befehung der Ruhr in gewissem Sinne abändern, soweit dies mit der Sicherheit seiner Truppen und Ingenieure sowie mit der Erhaltung seines Landes vereinbar wäre. Dadurch, daß Frankreich die Ruhr befehigt habe, habe es Deutschland den Zahlungswillen beibringen wollen. Es habe die Ueberzeugung, daß wenn die englische Regierung ihre Mißbilligung über eine Politik erklärt hätte, die Deutschland ruiniere und ganz Europa mit Ruin bedrohe, dann sofort alles wieder in normale Verhältnisse zurückgeführt wäre. Die französische Regierung sei dagegen mit der englischen Regierung darin einig, daß in Deutschland der Markkurs stabilisiert, der deutsche Staatshaushalt geordnet und die Erzeugung ermutigt werden sollte. Frankreich erkläre weiter, daß der Ruin Deutschlands nicht

## ... es zogen drei Burschen wohl über den Rhein...!

(Nachdruck verboten.)

Roman von Erica Grupe-Lörcher

32

Neben der ausschließlichen Möglichkeit, gerade sie könne durch das Ansehen ihrer Familie in Straßburg ihm einen angesehenen Wirkungskreis vielleicht einst verschaffen, durfte er mit gutem Gewissen zogen; daß nicht nur materielle Erwägung oder der Gesichtspunkt persönlicher Eitelkeit ihn zu einer Bewerbung um sie veranlassen würde, sondern daß er auch im Begriffe stand, sich leidenschaftlich in dieses charmante junge Wesen zu verlieben. So gelangte Jean Paul Bouvier zu dem Entschluß, sich unter keinen Umständen abzubrechen oder umstimmen zu lassen, falls etwa ein Nebenbuhler in der Richtung der hübschen Komtesse auftauchen sollte! Er nahm es mit jedem auf. O, mit jedem! Hatte nicht schon oft im Leben bei ähnlichen Gelegenheiten derjenige den Sieg davongetragen, der sich nicht beistellte schieden ließ und nicht müde wurde, sich mit diskreter Eleganz und Hartnäckigkeit der Umwundenen zu nähern?

Diskrete Eleganz, und ein Gemisch von selbstgefälliger Hartnäckigkeit und verbender Sensibilität — hatte das nicht stets so große Wirkung auf Frauenherzen?

Melusine wurde sich der Gefährlichkeit dieser Situation klar. Unter keinen Umständen wollte sie hier noch länger verweilen. Sie erhob sich: „Es ist mir unmöglich, noch länger auf Ihre Großeltern zu warten, Monsieur Bouvier! Ich bedauere es außerordentlich, sie nicht noch einmal gesehen zu haben! Bitte, danken Sie ihnen in meinem Namen für die freundliche Aufnahme, die sie mir geboten haben. Ich wünsche Ihnen dreien alles Gute.“

Er verließ unmittelbar hinter ihr das Gartenhaus. Die Stimmung nun eben war, wie so oft durch einen Zufall, zerrissen worden. Jetzt hieß es für ihn, die letzten wenigen Sekunden des Besamenseins inhaltvoll und aussichtslos zu gestalten.

Dann muß auch ich jetzt von Ihnen Abschied nehmen, Mademoiselle. Ich wage es nicht, Ihnen meine Begleitung zur Abreise morgen früh anzubieten.“

Über sie wehrte häufig ab. Sie dachte wieder an Dietward. Er wollte sie trotz der frühen Stunde zum Bahnhof geleiten und ihr wieder eine Fahrt im Krümpelwagen ermöglichen, weil der Bahnhof außerhalb der Stadt lag. Seine Fürsorge, seine Rücksicht umgab sie bis zum letzten Augenblick.

„Darf ich Ihnen zum Abschied eine Blume bieten, Komtesse? Was vermöchte ich Ihnen sonst zu geben? — Ich werde meinen Lieblingen sagen, daß sie zu Ihnen auch in die Ferne flattern.“ — Er sah sich unter den Blumenbeeten suchend um. „Aber etwas Sichtbares, Komtesse — wenn Ihre Augen auf der Fahrt auf einer Rose ruhen würden, die ich Ihnen jetzt biete, Sie würden mich glücklich machen!“

Unwillkürlich war auch sie stehen geblieben, als er einen Rosenzweig zu sich herabzog und einen Schritt auf den Rasen trat. Hier — diese Rose ist die Königin unter allen Rosenarten, Komtesse! Die La France-Rose! Schön — wie Frankreich ist. La belle France!“

Mit spitzen Fingern löste er eine wundervolle Blume vom eigenartigen zarten Rosa und der edlen Formung der echten La France aus den Zweigen. Sie nahm sie mit geknicktem Nack. Seine Worte grübeln sich in ihr Herz.

Zwischen den halbverblühten Blättern der Rose lagen noch Tropfen. „Wie Tränen sehen sie aus,“ sagte sie leise, halb für sich.

Er aber überhörte ihre Äußerung und sagte halb laut und mit der warmen, weichen Eindringlichkeit, die sie so an ihr zu fesseln begann: „Nehmen Sie diese Blume als ein Symbol! Gönnen Sie dieser La France ein Andenken — bis —“

Sie raffte sich auf, hob den Nack und reichte ihm: hastig die Hand. Ganz schüchtern wollte sie den Schlußgedanken seiner Worte abschneiden. „Ich danke Ihnen, Monsieur Bouvier! Und nun — nochmals alles Gute! Und Grüße an Ihre Verwandten!“

Wie sie das Hans verließ, preßten sich ihre Finger um den Stiel der Rose. Die Dornen drangen ihr ins Fleisch. Einige Wundtropfen quollen ihr über die Finger.

So rot, so dunkel, so schwer, — als sei es Herzblut, das um dieser La Franceose willen floß —!

Das Lied, welches er vorher gesungen, umschwebte sie noch immer.

„Hab ich nur deine Liebe — — Die Treue brauch ich nicht —!“

O, was für ein stivoles Lied war es doch im Grunde! Eine Liebe ohne Treue?

Hatle Monsieur Jean Paul Bouvier die Liebe ebenfalls in diesem Sinne auf?

#### Viertes Kapitel.

Grüne Stranden zogen sich von Haus zu Haus und spannten sich über die schmalen Straßen der alten Festungsstadt. Zwischen

den Stranden leuchteten zahllose Fähnchen in blau-weiß-roten Farben?

Stratzburg rüstete sieberhaft zum Einzug der französischen Truppen —!

Dietward stieß aus den Hauptstraßen, über die Brücken der Straße stehenden in den engen Stadtteil, welcher zur Krutenau führte. Am Schiffstufen verlangsamte sich sein Schritt, als ihn eine fast auffallende Stille umgab, als ob all die ausgespreizerte Nervosität der letzten Wochen sich im Zentrum der Stadt ein Rendezvous gab, zum Austausch der Meinungen, von Fragen, zum Auffangen neuer Nachrichten — O, wie sehr wünschte er, all dem aus dem Wege zu gehen!

Was es möglich, daß man durch die Straßen der geliebten Heimatstadt mit einem Empfinden dahinschleichen mußte, als sei man ein Verfechter? Ein Verächter, ein Vogelfreier? In der selben Stadt, in welcher man zum ersten Male seine Augen aufgeschlagen hatte, — um die man vier lange schwere Jahre drunten im Angesicht des Feindes gekämpft? War das möglich? —

Seit Jahren trug er heute zum ersten Mal Stiefel bei der Rückkehr in die Heimat. — Jeder, ja, fast jeder, der ihm in den Hauptstraßen eben begegnet war, hatte einen prüfenden Blick auf sein Knopfloch geworfen. Und wenn man keine der kleinen blau-weiß-roten Koharden entdeckte, die ursprünglich in den letzten Tagen in einer Anzahl Läden zum Verkauf erschienen waren, und wie jeder Elsäßer und jede Elsäßerin sie jetzt trug, um sich als beginnende gute französische Patrioten zu zeigen, — der wandte mit spöttlichem Lächeln, einem Lächeln der Veringschätzung den Kopf weg — denn nun war er nichts als ein „Boche“. Ein Deutscher. Einer von denen, die den „Krieg verloren hatten“!

Jo, so war der Krieg zu Ende gegangen! Der Nacht entsann er sich, da sie bei Fadelstein hier an der Spitze ihrer Kompanie ausgerückt, im gleichen Regiment, — er und Raymond. Jetzt schlich sich jeder aus aller Welt Enden, von Norden und Süden und Osten her wieder schnell über den Rhein herab, wer im Elsaß zu Hause war, — noch schnell, ehe die französischen „Boche“ einrückten und das ganze Rheinfluss absperren.

Sein Weg jetzt galt dem ersten Besuch der Geliebten. Galt dem Freunde. Er sehnte sich nach Verständnis, nach Schonung seines vaterländischen Gefühls, nach warmer Begrüßungsfreude. Denn fremd war ihm heute die Heimat entgegengetreten, ach, wie fremd!

(Fortsetzung folgt.)

der Besetzung der Ruhr zuzurechnen, sondern das Wert des Deutschen Reiches selbst sei. Die Franzosen wünschten außerdem zu wissen, ob die Frage der internationalen Schulden in der Gesamtregelung inbegriffen sein solle oder nicht. Was den Vorschlag der Sachverständigenkommission anbelangt, wünschte die französische Regierung zu wissen, welcher Nation die Sachverständigen sein sollten und wie fern die Sachverständigen ernannt würden, ob durch die Regierungen oder die Reparationskommission. Die französische Regierung fragte sich aber, warum die deutsche Zahlungsfähigkeit neu festgestellt werden sollte. Die deutsche Zahlungsfähigkeit sei im Jahre 1921 festgestellt worden. Es bestehe keine Gewähr dafür, daß die neuen Zahlen nach 10 oder 15 Jahren gültig wären. Nach dem Artikel 234 des Versailler Vertrages sei übrigens die Reparationskommission damit beauftragt, die deutsche Zahlungsfähigkeit festzusetzen. Man dürfe nicht hoffen, eine Zahl festsetzen zu können, die von der deutschen Regierung als gerecht und durchführbar angesehen würde.

### Aus dem Ruhrkampf Verschwinden der Koksballen

Essen, 3. Aug. Unter der Ueberschrift „Verschwinden der Koksballen“ schreibt die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“: Da die Lagerbestände an Koks aus dem Ruhrrevier fast ganz abtransportiert sind, vermehren die französischen Besatzungstruppen ihre Anstrengungen, um den für ihre Hüttenindustrie unentbehrlichen Brennstoff zu erhalten. Schon seit einiger Zeit griff die Besatzung auf die Lagerbestände der Eisenwerke an der Ruhr zurück. In den letzten Tagen versuchte man die Belegschaften einzelner Zechen zur Aufnahme des Koksereibetriebes zu zwingen, indem man ihnen im Weigerungsfalle den Zutritt zu sämtlichen Anlagen der Zechen unmöglich machte und so die Zechen überhaupt stilllegte. Dieses Vorgehen endete vor längerer Zeit auf den staatlichen Gruben mit einem glatten Mißerfolg infolge des einmütigen Widerstandes der Beamten und Arbeiter. Auch der auf den privaten Zechen unternommene neue Versuch, die Kokszerzeugung für die Besatzungsmächte in Gang zu bringen, scheiterte an der Weigerung der Belegschaften, für sie zu arbeiten. Der Brennstoffverfond nach Frankreich und Belgien aus dem Ruhrbezirk hat im Juli gegenüber dem Monat Juni eine beträchtliche Abnahme erfahren, und man rechnet damit, daß der Koksverfond gegen Ende dieses Monats ganz aufhören wird.

Essen, 3. August. Wie das „Ruhr Echo“ zu den gestrigen Vorfällen in Oberhausen berichtet, sollen von den Arbeitern drei getötet, 18 schwer verletzt und viele leicht verletzt worden sein.

## Neue Nachrichten

### Die wertbeständigen Bahn Tarife

Berlin, 2. August. Wie die „Vossische Zeitung“ erfährt, ist zum 1. September mit der Einführung sowohl wertbeständiger Gütertarife, als auch wertbeständiger Personentarife bei der Reichsbahn mit Sicherheit zu rechnen. Nach der heute vormittag erfolgten Rückkehr des Reichsministers Gröner von einer Dienstreise sind die leitenden Beamten des Verkehrsministeriums zu einer Beratung der Indexfrage zusammengetreten. Es soll geplant sein, bei der Berechnung der Tarife den Friedensarif zugrunde zu legen und ihn mit einem Entwertungsfaktor zu multiplizieren, der aus dem Weltmarktpreis für Kohle und Eisen, den Inlandslohn usw. errechnet wird. Ende der nächsten Woche wird der ständige Ausschuss des Reichseisenbahnrats zusammenzutreten, um über eine eventuell noch vor dem 1. September notwendig werdende Tarifierhöhung und über die Valorisierung der Tarife zu beraten.

### Ehrhardt in Schweden?

Stockholm, 3. August. Die schwedischen Blätter melden, daß der Kapitän Ehrhardt über die Grenze nach Schweden entkommen sei und sich in Stockholm aufhalte. Die Stockholmer Polizei, die von verschiedenen Berichtstattern befragt wurde, ob von schwedischer Seite Maßnahmen gegen Ehrhardt beabsichtigt wären, verweigerte jede Auskunft, ohne aber das Gerücht von dem Aufsuchen Ehrhardts zu demütigen. Der Berliner politischen Polizei liegt noch keine Bestätigung dieser Meldung vor.

### Streik und Standrecht in Ungarn

Budapest, 3. August. Die Lokomotivführer traten wegen Lohnunterschieden in den Streik. Die Regierung ist entschlossen, mit den energischsten Mitteln den Streik zu bekämpfen und Ordnung zu halten. Zu diesem Zweck hat ein außerordentlicher Ministerrat den Justizminister beauftragt, das Standrecht für das ganze Land zu verkünden. Der Verband der Lokomotivführer wurde aufgelöst und die Mitglieder des Exekutivausschusses der Streikenden wurden in Haft genommen.

### Das neue Abkommen im Buchdruckgewerbe

Berlin, 3. Aug. Unter persönlicher Vorführung des Reichsarbeitsministers wurde in später Nachmittags ein Abkommen für das deutsche Buchdruckgewerbe getätigt, das für die laufende Woche vom 28. Juli bis 3. August eine Erhöhung des Spitzenlohns um insgesamt 400 000 M. für die Woche vom 4. bis 11. August eine Erhöhung des Spitzenlohns auf 2 400 000 M. vorsieht. Die Lohnregelung für die Woche vom 12. bis 19. August erfolgt in der Weise, daß der Spitzenlohn unter Zugrundelegung der für den 6. August festzustellenden Reichssteuerindexziffer zu errechnen ist. Die Schlüsselzahl wurde mit Wirkung vom 4. August auf 5000 festgesetzt.

## Württemberg

Stuttgart, 3. Aug. Bekämpfung der Zahlungsmittelnot. Die Württ. Notendank ist vom Staatsministerium beauftragt worden, zur Bekämpfung der Zahlungsmittelnot über ihr Kontingent hinaus weitere 200 Millionen Mark Papiergeld herzustellen und sofort in den Verkehr zu bringen. Durch diese Maßnahmen wird die Zahlungsmittelnot in wenigen Tagen wesentlich gemindert sein.

Stuttgart, 3. Aug. Stuttgarter Notgeldscheine zu 1 Million Mark. Die ungenutzte Bargeldnot zwingt die Stadtverwaltung zur Herausgabe von Geldscheinen im Nennwert von 1 Million Mark. Die erste Serie wird heute erscheinen und zunächst für den eigenen großen Bedarf der städtischen Kassen verwendet werden. Im Laufe des Samstag werden auch für den allgemeinen Verkehr größere Summen zur Verfügung gestellt werden können. Der 1-Million-Schein ist bei der Raschheit, mit der er hergestellt werden mußte, sehr einfach gehalten. Er trägt die mechanisch vervielfältigte Unterschrift des Oberbürgermeisters und des Stadtpflegers und ist gegen Fälschung geschützt durch zwei Wasserzeichen.

bänder, die das Stadtwappen enthalten und durch handschriftliche Unterschrift eines Beamten der Stadtpf. ge.

Stuttgart, 3. Aug. Gegen die Schließung der Ladengeschäfte. Bei einer Besprechung mit Vertretern verschiedener Kreise über die Beseitigung der Bargeldnot wurde darauf hingewiesen, daß in letzter Zeit manche Ladengeschäfte oft tagelang geschlossen halten. Das Stadtschultheißenamt richtet die Aufforderung an die Geschäftswelt, alles aufzubieten, um die Schwierigkeiten, denen die Versorgung der Bevölkerung unter den heutigen Verhältnissen begegnet, zu überwinden und jedenfalls eine ungerechtfertigte, auch nur vorübergehende Schließung von Geschäften in ihrem eigenen Interesse zu unterlassen.

Balingen a. F., 3. Aug. Bauunfall. Am Bahnbau Reinholden-Waldenbuch verunglückte der Arbeiter Hans Dutz bei Sprengungsarbeiten schwer. Ein Schuß ging ins Gesicht. Die Schraube soll vollständig verloren sein. Auch die sonstigen Verletzungen sind so erheblich, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Göppingen, 2. August. Verbotene Antifazistenvereinigung. Ueber eine hier gegründete, aber von der Polizei verbotene Vereinigung Schwabenland berichtet die Göppinger Zeitung: Es ist, wie uns an amtlicher Stelle versichert wurde, erwiesen, daß die Mitglieder der Vereinigung mit sogenannten Stahlruten (Spiralstücken) ausgerüstet sind und auch schon Übungen nach militärischem Muster abgehalten haben. Die Stahlruten sind hier in der Fabrik von Klein (Härtewerk) hergestellt worden. Die Sondervereinigung ist in Gruppen und Riegen geordnet. Wie wir von amtlicher Seite hören, hat Abgeordneter Rinkel bei seiner Vernehmung durch die Landeskriminalpolizei geäußert, man habe sich aus freien Stücken entschlossen, sich mit Schlagwaffen zu bewaffnen, von denen nur im Falle äußerster Not Gebrauch gemacht werden sollte. Da der Ladenpreis für einen Spiralstücker 60 000 M. betrage, hätten sich Parteimitglieder entschlossen, nach Feierabend in der Fabrik von Klein diese Knüppel herzustellen. So seien 600 bis 700 Stück hergestellt worden. 100 Stück seien dem Abgeordneten Schuler (Soz.) nach Stuttgart geschickt worden. Fabrikant Klein erklärte bei seiner Vernehmung, nicht gewußt zu haben, daß die Knüppel zur Bewaffnung von Hundertschaften dienen sollten. — Der Drehermeister Jaber der Firma Klein gab an, daß die Knüppel meistens in der Zeit von 12 bis 2 Uhr nachts angefertigt wurden, also nicht „nach Feierabend“. Sie sollten gegen die Fasisten verwendet werden.

Calw, 3. Aug. Glücklich verschont. Wie das Jugendamt mitteilt, sind in dem letzten Wagen des D-Zugs 88, der auf den in Kreienfeld stehenden Vorzug auf fuhr, auch vier Ferientinder aus Calw und 6 aus Neuenbürg gewesen. Die glücklicherweise alle mit dem bloßen Schrecken davonkamen.

Altensteig, 3. August. Unglücksfall. Der verheiratete Silberarbeiter Schneider kam beim Anfahren des Zuges, aus dem er schnell stieg, zu Fall und erlitt einen Beckenbruch.

Reutlingen, 3. August. Besitzwechsel. Das Hotel Kronprinz ist in den Besitz von Gottfried Gagermaier übergegangen, der es gestern übernommen hat.

Vom Bodensee, 3. August. Dem Tode entronnen. Während ein ortsanrunder Westturm über den Untersee brauste, kreuzten der alte Reichenauer Fischer Kilian Wölkler und ein Kurgast namens Klingler aus Stuttgart in einem Segelboot auf der Höhe zwischen der Insel Reichenau und Mannenbach. Plötzlich erfasste eine heftige Böe, die nicht mehr pariert werden konnte, das Boot und kippte es um. Um die beiden Insassen zu retten, eilte ein von drei Reichenauern besetztes Motorboot herbei, allein dieses stieß im Sturm auf das treibende Segelboot und kenterte selbst, sodaß nunmehr 5 Personen in den hohen Wellen um ihr Leben kämpften. Auf die verzweifelten Hilferufe eilten dann von allen Seiten Motor- und Fischerboote herbei, und es gelang glücklicherweise, alle Verunglückten, wie auch die beiden havarierten Boote an Land zu bringen.

## Baden

Freiburg. Der grauenhafte Raubmord, der hier in der Nacht zum 1. August an der Witwe des ehemaligen Fürstenbergischen Kammerpräsidenten Dänzer verübt wurde, ist ohne Zweifel ein Wert des Dienstnächdens oder ihres „Bräutigams“ oder beider zusammen. Ludwiga Freimids nannte sich die 30jährige Weibsperson, die wenige Tage vorher bei der Ermordung als Dienstmädchen eintrat. Sie stammt wahrscheinlich aus Amberg in Bayern und lebt getrennt von ihrem Manne, der Fabrikchlosser ist. Die Ermordete war 69 Jahre alt; sie wurde mit einem Hammer erschlagen.

Müllheim. In der letzten Bürgerauschussung wurde einem Antrag zugestimmt, wonach aus laufenden Mitteln sofort ein Beitrag von 30 Millionen Mark für die Errichtung eines Denkmals für die 142 er überwiesenen wird. Das Regiment setzte sich in der Hauptsache aus Wehrträgern des Breisgau zusammen.

Karlsruhe. Das Bier hat in Karlsruhe schon wieder aufgeschlagen. Im Ausschank kosten jetzt drei Jektel Lagerbier 13 000 Mark, Exportbier 16 000 Mark.

Aus dem Eltal. Die Ernte, die hier seit einiger Zeit in vollem Gange ist, verspricht eine recht günstige zu werden. Wenn auch das Stroh etwas zu kurz blieb, so wird doch der Körnerertrag allenthalben zufriedenstellen.

Hornberg. Beim Ausbessern eines Treibriemens in der Werkzeugmaschinenfabrik Schlenker & Co. kam der Werkmeister Albert Reutter auf unaufgesehene Weise in die Transmission, wobei ihm der rechte Arm abgerissen wurde. Der linke Arm hing zerstückt noch lose am Körper, Oberkiefer und Nasenbein waren gebrochen. Der Unglückliche ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

Niedkirch. Die Gemeinde Belberingen erstatte für einen Schlachtfarren 90 Millionen Mark.

Karlsfeldnot. In den badischen Städten, namentlich den größeren, herrscht erhebliche Kartoffelnot. Wenn einmal ein Wagen Kartoffeln auf den Markt kommt, so wird er förmlich gestürmt oder die Käufer treten in der aus dem Kriege beschädigten Polonaise-Ordnung an und warten geduldig, bis sie an die Reihe kommen. Der Preis steigt von Tag zu Tag. Am Donnerstag kostete in Karlsruhe das Pfund neue Kartoffeln 6000 Mark.

Ein Abenteuer im Rheinwald. Aus Ottenheim wird berichtet: Im Rheinwald geriet ein diesiger Landwirt mit seinem Leiterwagen, auf dem er Frau und zwei Kinder mitgenommen hatte, in eine Tiefe. Die Weibern lösten sich vom Wagen los und trieben davon. Mann und Frau hielten je ein Kind über Wasser und riefen nach Hilfe. Der Tagelöhner

Karl Reitter, der in der Nähe beschäftigt war, konnte den Dancntreibenden zuzurufen, sie sollten sich an den Wagenleitern festhalten. Mit Hilfe eines Rahmes konnte er die vier Personen an Land bringen. Das Pferd war mit dem vorderen Teil des Wagens etwa 1000 Meter weit fortgeschritten und es gelang unter großen Schwierigkeiten mit Hilfe anderer Männer, das Tier in Sicherheit zu bringen. Reitter hat bereits vor mehreren Jahren einen jungen Mann vom Tode des Ertrinkens gerettet.

## Notales

Wiltbad, den 4. August 1923.

Den Besuchern der Gewerbechau steht am Montagabend bei Einbruch der Dunkelheit ein seltener Genuß bevor. Der Ausstellungsraum wird um genannte Zeit mit Lichtern der verschiedensten Farben festlich beleuchtet werden, die von der Badverwallung in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt wurden. Also: Montagabend auf in die Gewerbechau.

Landestheater. Sonntag Nachmittag 4 Uhr findet eine Freilicht-Operetten-Aufführung in den Anlagen beim Landestheater statt. Gegeben wird die beliebte Operette „Bruder Straubinger“, abends 8 Uhr „Zwangseinquartierung“.

Spende. Dem darstellenden Personal des Landestheaters wurde durch Vermittlung des Herrn Bauinspektors Bogt von einem Kurgast in hochherziger Weise die Summe von einer Million Mark überwiesen. Auch an dieser Stelle sei der edlen Spenderin herzlichster Dank gesagt.

Eine neue Eisenbahnstrafe. Wer, ohne die Absicht mitzureisen, in einem zur Abfahrt bereitstehenden Zug einen Platz belegt, hat 20 000 M. zu entrichten. Derselbe Strafe trifft jetzt den, der nicht als Reisender in dem Zug angetroffen wird. Für Begleiter von Kranken oder Hilfsbedürftigen können Ausnahmen zugelassen werden. Wer ohne gültige Fahrkarte oder ohne Bahnsteigkarte auf einem abgeperrten Bahnhof angetroffen wird, muß jetzt 3000 M. bezahlen. Wer einen Hund ohne Hundekarte mitnimmt, muß bei rechtzeitiger Meldung 3000 M., ohne Meldung 20 000 M. bezahlen. Der Zuschlag für die Bekämpfung des Rauchverbots beträgt jetzt 10 000 M.

## Allerlei

Englische Luftbahnzüge. Das englische Kabinett hat diese Tage den Vorschlag grundsätzlich angenommen, Verkehrslinien für Luftschiffe auszugestalten, die von London bis Australien durchgeführt werden. Die Verkehrszeiten von London bis Ägypten werden zwei Tage, bis Indien fünf Tage und bis Australien zehn Tage in Anspruch nehmen. Jeder Luftbahnzug soll 150 Personen befördern und im Still eines Luxuszuges mit Restaurants, Wohn- und Schlafräumen ausgestattet sein.

Mord in der Grottauer Heshoslawak. Grenzwahe. In der Kanäle der Heshoslawak Grottauer Grenzwahe wurde der Finanzinspektor Ruff von einem Schmutzger ermordet. Dieser zog bei der Visitation plötzlich einen Revolver und schießte Ruff durch drei Schüsse in den Rücken nieder. Der Mörder, der Seifert heißt und aus Königsstein an der Elbe stammt, wurde bei der Verfolgung, nachdem er sich durch Schüsse verteidigt hatte, erschossen.

Wiederaufnahme des europäisch-chinesischen Postverkehrs. Wie aus Moskau berichtet wird, ist der europäisch-chinesische Briefverkehr über Rußland wieder aufgenommen worden.

Deutsche Buchausstellung in Estland. In Dorpat, das mit seiner berühmten Universität der Sammel- und Ausgangspunkt des wissenschaftlichen Lebens im empfortretenden Estland ist, veranstaltet die Buchhandlung J. G. Krüger zum ersten Male eine deutsche Buchausstellung. Sie hat dafür die schönsten und zweckmäßigen Räume der Kunstschule „Pallas“ gewonnen, und schon jetzt bekunden weite Kreise lebhaftes Interesse für die Ausstellung. Sie wird in Gegenwart der führenden Männer der Regierung, der Universität und der Presse am 20. September eröffnet und bis zum 10. Oktober dauern. Dem sachgemäß vorbereiteten Unternehmen kommt zweifellos eine hohe Bedeutung für die Geltung der deutschen Wissenschaft und dem Absatz des deutschen Buches in den baltischen Randstaaten zu, und der deutsche Verlag wird ihm sowohl zum nationalen und allgemein kulturellen, wie zum eigenen wirtschaftlichen Vorteil weitgehende Förderung widmen.

## Handelsnachrichten

Der Dollar am 3. August: 1 102 750.

### Zurückhaltung am Devisenmarkt

Der Tod des Präsidenten Harding wirkte auf die Börse ziemlich überrauschend. Es machte sich infolgedessen eine gewisse Unsicherheit geltend. Man ist aber den Nachfolger noch nicht unterrichtet, doch erwartet man einen für Deutschland günstiger gestimmten Präsidenten. Die Goldanleihe der Reichsregierung übte keinen nennenswerten Einfluß aus. Ebenso machten sich keine Nachwirkungen der gestrigen Diskonterhöhungen bemerkbar. Die Zurückhaltung an der Börse wird noch verschärft durch die auf Montag erwartete Wiedereinführung des Freiverkehrs in Devisen. Man berät zurzeit noch, inwieweit man die Zulassung zum Handel mit Devisen beschränken will.

Verdoppelung des Goldzollausgelds. Vom 8. August bis einschließlich 14. August beträgt das Goldzollausgeld 10 919 900 v. H. Der Stand der Großhandelspreise am 31. Juli. Die Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist vom 24. 7. bis 31. 7. um 131 v. H. auf das 183 510fache der Vorkriegszeit gestiegen und zeigt damit eine außerordentliche Erhöhung an, die das allgemeine Preisniveau durch die Steigerung des Dollars um 170 v. H. erfahren hat. Im einzelnen haben sich erhöht: Lebensmittel um 103 v. H. auf das 145 521fache, Industriestoffe um 170 v. H. auf das 254 534fache, Inlandsmwaren um 122 v. H. auf das 180 841fache, Einfuhrwaren um 158 v. H. auf das 296 357fache. Trotz der gewaltigen Steigerung haben die Preise mit der gleichzeitigen Dollarentwicklung nicht Schritt gehalten, sodaß ihr Geldniveau von 80,6 auf 70 v. H. gesunken ist.

Spirituspreis. Der Beitrag beim Reichsmonopolamt für Brennwein hat den regelmäßigen Verkaufspreis für prima Spirit von 140 000 M. auf 420 000 M. pro Liter Weingeist erhöht. Eine Freigabe von prima Spirit findet jedoch vor der nächsten Versteigerung (14. August) nicht statt.

Hefepreis. Ab 1. August kostet 1 Pfund Hefe im Anhauf 50 000 Mark.

Buchhändler-Schlüsselzahl. Die Buchhändler-Schlüsselzahl beträgt ab 2. August 41 600.



## Finanzamt Neuenbürg. Bekanntmachung

betr. die Bewertung der Sachbezüge beim Steuerabzug vom Arbeitslohn.

Für die Bewertung der Sachbezüge beim Steuerabzug vom Arbeitslohn werden ab 1. August 1923 im Bereich des Landesfinanzamts Stuttgart (Württemberg und Hohenzollern) veranschlagt:

	auf den Tag	auf die Woche	auf den Monat
1. für Lehrlinge, Lehrlinginnen, weibliche Hausangestellte, Mägde und sonstige gering bezahlte weibl. Hilfskräfte			
a. die volle freie Station (Beförderung einschl. Wohnung, Heizung u. Beleuchtung)	32 000	224 000	960 000
b. die freie Beförderung (ohne Wohnung)	26 400	184 800	800 000
2. f. männl. Hausangestellte, Knechte, männl. u. weibl. Gewerbegehilfen und für Personen, die der Angestelltenversicherung unterliegen			
a. die volle freie Station	42 400	296 800	1 280 000
b. die freie Beförderung	35 200	246 400	1 064 000
3. für Angestellte höh. Ordnung, z. B. Ärzte, Apotheker, Hauslehrer, Hausdamen, Geschäftsführer, Werkmeister, Gutsinspekt.			
a. die volle freie Station	53 200	372 400	1 600 000
b. die freie Beförderung	44 400	330 800	1 332 000

Der Wert einzelner Teile der Beförderung und einzelner Sachbezüge (freie Kleidung, Früchte u. Erzeugnisse usw.), der Wert der Sachbezüge für ganze Familien und für Deputatsempfänger wird durch das Finanzamt festgesetzt.

Den 31. Juli 1923. Mangold.

## Konjum- u. Sparverein Wildbad u. Umg. e. G. m. b. H.

Die zurückgesetzte

### außerordentliche General-Versammlung

findet nunmehr am Sonntag, den 5. August 1923, nachm. 3 Uhr im „Hotel Reich“ (Saal) statt.

Tagesordnung:

1. Wahl eines Geschäftsführers.
2. Erhöhung der Geschäftsanteile.

Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Der Aufsichtsrat.

## Öffentliche Versammlung

am Samstag, den 4. August 1923, abends halb 9 Uhr im Bahnhofshotel in Wildbad.

Tagesordnung:

Die nationalsozialistische Partei u. der Bürgerkrieg.  
Referent: Landtagsabgeordneter Mezger aus Stuttgart.

In schöner Schwarzwaldlage ist eine noch nicht ganz fertig gebaute

## Villa oder Dreifamilienhaus

zu verkaufen. Preis 3000 Goldmark.  
Nähere Auskunft erteilt S. Weischedel, Architekt in Wildbad (Württemberg).

## Simbeeren und Brombeeren

kauft jedes Quantum.

Verandgefäße können gestellt werden.  
Chr. Rüenzlen, Gulzbach a. d. Murr  
1. württemberg. Fruchtsaftpresserei mit Dampftrieb.

## Forstamt Meistern und Wildbad. Nadelstammholz- Verkauf.

Am Dienstag, den 14. August 1923 vorm. 9 Uhr in Wildbad im Gasthaus 3 fühlten Brunnen 1) Forstamt Meistern: aus Staatswald I Meistern Abt. Hint. Niefenstein, Hint. Sulzhäusle, Hint. u. Bord. Waldhütte u. Scheidholz, II Wanne Abt. Jägersteigle, Dachsbau Neuer Weg, Ob. Schwarzergrund, Eichhalde u. Schwarzbach: 833 Ea u. Fi mit Fm. Langh.: 612 I, 252 II, 159 III, 105 IV, 36 V, 11 VI, Sägh. 161, 23 II, 6 III, 331 Fo mit Fm. Langh.: 6 I, 57 II, 112 III, 62 IV, 24 V, 7 IV, Sägh. 12 I, 7 II u. 1 III. RI. 2) Forstamt Wildbad: a. Staatswald I Abt. Hohe Dohle, Kellerloch, Pflanzgarten, Nudenwäldlefeld, Hint. Langwald, Rollwasserhof, Dürenmähderwald, Hint. Spedenreich u. Bord. Eulenloch: 1370 Ea u. Fi mit Fm. Langh.: 279 I, 261 II, 275 III, 164 IV, 114 V, 18 VI, Sägh. 114 I, 63 II, 27 III, 288 Fo mit Fm. Langh. 52 I, 88 II, 99 III, 18 IV, 3 V, Sägh.: 12 I, 29 II, 10 III. RI. Los- und Verzeichnisse von der Forstdirektion G. f. S. Stuttgart.

## W. B. W.

85 000.

Milch- und  
Nutzenpulver,  
Viehwohl,  
zur Desinfektion der Ställe.  
Mediz.-Drogerie A. & W. Schmitt.

## Linden- Künstlerspiele

Hotel Alte Linde  
Dir.: W. Kull

Jeden Abend punkt 9 Uhr

Das glänz. Familienprogramm

Auftreten erster Künstler  
Erstklassige Künstlerkapelle

Vornehm eingerichtet. Lokal

Morgen Sonntag, den 5. August  
von 4—6 Uhr

## großes Garten-Konzert in der Rennbachbrauerei,

ausgeführt vom Musikverein Wildbad,  
wofür die Mitglieder und Gönner des Vereins freundlichst  
eingeladen sind.

Der Vorstand.

## Original- Nestle-Dauerwellen

4 bis 6 Monate halt- und waschbar

GEORG RUTHMANN, Damenfriseur

gegenüber der Trinkhalle Olgastr. 19.

## Bürgerverein Wildbad.

Morgen Sonntag abend 8 Uhr

## öffentliche Versammlung

im Bahnhofshotel,

mit äußerst wichtiger Tagesordnung. (Wahlentscheidung etc.)  
Der Ausschuss.



Alle Musik-  
Instrumente  
für Haus und  
Orchester von  
den einfachsten  
Schüler- bis zu den feinsten  
Künstler-Instrumenten, alles  
Zubehör, Saiten usw. empf.  
in reichster Auswahl

## Musikhaus Curtz

Großhandel und Einzelverkauf  
Pforzheim, Leopoldstr. 17  
Arladen Niedaich — Hochstraße  
Ankauf alter Geigen u. Celli

Evang. Gottesdienst. Sonntag den 5. August, 9 1/2 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Dr. Federlin. Im Anschluß Beichte und Feier des hl. Abendmahls. 1 Uhr, Christenlehre (Töchter): Stadtpfarrer Reidel. 8 Uhr abends Bibelstunde: Derselbe. Das Opfer an diesem Sonntag ist zur Hilfe für unsere christlichen Sonntagsblätter bestimmt. Donnerstag, 9. August, 4 Uhr nachm. im Katharinenstift, Wochengottesdienst: Stadtpfarrer Dr. Federlin.  
Kath. Gottesdienst. 7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Predigt und Amt, 2 Uhr Andacht, hernach Mütterverein. Werktags: Täglich 7 Uhr hl. Messe. Beicht: Samstag nachmittag von 4 Uhr an, Sonntag in der Frühe, Werktags vor der hl. Messe. Kommunion: Sonntag 6 1/2 Uhr bei der Frühmesse und um 8 Uhr, Werktags 6 1/2 Uhr und bei der hl. Messe.

## Pianos und Flügel

kauft ständig  
gegen Kasse  
G. L. Nagel, Heilbronn.

## Metallbetten

Stahlmatten, Kinderbetten  
direkt an Private. Katal. 443  
frei.  
Eisenmöbelfabr. Suhl Thür.

## Öfterer Wechsel der Leibwäsche

ist von großer Bedeutung für die Gesundheit! Der Genuß eines Wannenbades, diese für das körperliche Wohlbefinden so wichtige Einrichtung, ist weiten Kreisen ein kaum erschwinglicher Luxus geworden und an seine Stelle wieder die einfache Waschung getreten.

Doppelt wichtig ist unter diesen Umständen die Sorge für

## gesundheitlich einwandfreie Wäsche,

die Haut und Körper erfrischend, eine dauernde normale Ausdünstung der Poren sichert und so Hauterkrankungen und Gesundheitsstörungen vorbeugt

# Persil

das einzigartige  
Waschmittel

ist auch vom Standpunkt der Gesundheitspflege von unschätzbarem Wert. Es bewirkt im gewöhnlichen Waschverfahren — auch schon bei niederen Temperaturen — eine sichere Abtötung aller Krankheitskeime, die durch Schweißabsonderungen der Haut in die Wäschestücke übertragen werden und gibt eine herrliche, frischduftende Wäsche! Dabei ist das Waschen so einfach und bequem, daß es auch im Kleinhaushalt jederzeit schnell und ohne Störung der häuslichen Arbeiten vorgenommen werden kann.

HAMBURG-AMERIKA LINIE  
UNITED AMERICAN LINES  
Nach  
NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-  
**AMERIKA**  
AFRIKA, OSTASIEN USW.  
Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende II. Klasse mit Speise- und Raucherabteilung. — Erweiterte Salon- u. Kabinenkomplexe.  
Etwa wöchentlich Abfahrten von  
**HAMBURG nach NEWYORK**  
Auskünfte u. Drucksachen durch  
**HAMBURG-AMERIKA  
LINIE HAMBURG**  
und deren Vertreter in  
**Wildbad:**  
Chr. Schmid & Sohn  
Kg.-Karistr. 68 Fernruf 85  
Cig.-Groß- u. Kleinv. — Exp.  
Reisegepäckvers. d. Europ.  
Reisegepäck-Versicherung A.-G.

Tüchtiges  
**Alleinmädchen,**  
bewandert in Küche u. Haus  
unter günstigsten Bedingungen  
nach Nürnberg gesucht.  
Näheres zu erfragen  
Sommerberghotel,  
Zimmer 42.

**2 Roßhaarmatratzen**  
werden gegen gute Bezahlung  
zu kaufen gesucht, von wem,  
sagt die Tagblattgeschäftsstelle.

**Berloren**  
Regenschirm von Schwer-  
kriegsbeschädigten. Abzu-  
geben in der Tagblatt-Ge-  
schäftsstelle.

Infolge Vorauszahlung des  
**Juli-Zucker**  
erfuchen wir unsere Mit-  
glieder pro Kopf sofort  
**20—30000 Mark**  
**anzahlen**  
zu wollen.  
Consumverein.

**Hagstale Wildbad,**  
gegr. 1. Mai 1918.  
**5jährige**  
**Jubiläums-Feier,**  
heute abend im Hotel  
mit Musik.  
Der Vorstand:  
Valentin Ago.

**FOCHTEN-  
BERGER'S**  
**Kölnisches  
Wasser**  
Erfrischend u. nervenstärkend  
ist heute überall  
bekannt u. bevorzugt.  
Zu haben in allen einschlägigen  
Geschäften. Hersteller  
Joh. Chr. Fochtenberger,  
Heilbronn a. N.

Landes-Kurtheater  
Samstag, den 4. August  
**Katja, die Tänzerin.**  
Operette in 3 Akten.

**Gewerbefchau**  
Wildbad.  
Turnhalle.  
Montag abend ist die  
Ausstellung mit farb. Licht-  
ern illuminiert, wozu die  
vill. Kurgäste und die verehel.  
Einwohnerchaft freil. einge-  
laden werden.  
Die Lichtrunde ist eröffnet.